

Ich vermisse Umarmungen

Wie geht's?

Gut, danke.

Wie ist Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Wenn ich nicht gerade unausgeschlafen bin oder die Stilledehnung sich bemerkbar macht, bin ich eigentlich sehr klar im Kopf und voller Ideen und Tatendrang.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Ich habe einige Bücher auf meinem Nachtkästchen liegen, komme aber gerade nur wenig zum Lesen. Das Buch, das ganz oben liegt ist „Die Wildnis, die Seele, das Nichts“ von Michael Hampe.

Was ist Ihre erste Erinnerung?

Ein Lichtstrahl, der durch ein Loch in den Fensterläden in das Zimmer meiner Eltern fällt und den ich als Kleinkind im Gitterbett beim Aufwachen gesehen habe.

Was wollten Sie als Kind werden?

Floristin.

Warum sind Sie Künstlerin geworden?

Aus Neugierde, Abenteuerlust und Freude am kreativen, poetischen Schaffen.

Bereuen Sie diese Entscheidung manchmal?

Nein, sonst würde ich was anderes machen.

Wenn Sie nicht Künstlerin wären, wer oder was möchten Sie sein?

Bäuerin.

Welche/r Künstler/in hat Sie am stärksten beeinflusst?

Da fallen mir einige ein, bekannte, wie weniger bekannte. Der erste Name, der mir in den Sinn kommt, ist Joseph Beuys.

Welches künstlerische Werk hätten Sie gern selbst gemacht?

Schwierig, jede/r sieht die Welt auf seine Art und Weise und übersetzt Aspekte daraus künstlerisch, da ist es nicht leicht zu sagen, da wäre ich gern in diese Person geschlüpft und hätte das gemacht.

Welchem/r Künstler/in möchten Sie gerne begegnen?

Ich habe mich mit Alfredo Jaar in New York in seinem Atelier getroffen, das war ein schöner Austausch. Aber ich habe gerade niemand auf der Liste, wo ich mir denke, der/dem würde ich gern schreiben, ob wir uns mal treffen.

Was würden Sie ihn/sie fragen?

Ich finde es schade, dass Christoph Schlingensiefel nicht mehr lebt, ich wäre neugierig gewesen, wie sich das Operndorf mit ihm entwickelt hätte.

Zweifeln Sie manchmal an der Kunst?

Kunst ist ein sehr weiter Begriff, es gibt sicher Bereiche und Auslegungen, mit denen ich nicht viel anfangen kann, aber ich denke, dass künstlerisches Schaffen Kräfte und Energien freisetzt, Perspektiven eröffnet, Alltägliches hinterfragt und Wege einschlägt, die ganz wesentlich in unserer Wahrnehmung, in der gesellschaftlichen Entwicklung und dem gesellschaftlichen Wohlbefinden sind.

Was nervt Sie an der Kunstwelt?

Wenn Kunst zum Accessoire wird, zum Platzhalter für bestimmte Summen von Geld, bzw zur Wäsche von Geld dient.

Was vermissen Sie in der Quarantäne am meisten?

Die Umarmungen.

Verändert die Quarantäne Ihre Kunst oder machen Sie einfach weiter wie bisher?

Schwierig zu sagen, mit 3 kleinen Kindern verändert sich mein Arbeitsrhythmus permanent. Gleichzeitig mit der Quarantäne ist auch mein Partner in Karenz gegangen und viel bei den Kindern, sodass ich ins Atelier zum Arbeiten komme und an Projekten und Ideen weiterarbeiten kann, die sich dann hoffentlich in Zukunft auch realisieren und zeigen lassen.

Ist die Corona-Pandemie ein Thema Ihrer Kunst oder halten Sie sie davon frei?

Der Ausnahmezustand, das was gesellschaftlich passiert und Fragen, die auftauchen spiegeln sich schon in einigen meiner Arbeiten wieder. Ich mache es aber nicht vordergründig zu meinem Thema, da ich eingedeckt bin mit Themen und Ideen, an denen ich gerade arbeite.

Wovor fürchten Sie sich?

Vor rechtsgerichteten Regierungen, die Angst und Hass schüren, die Gesellschaft spalten und Zustimmung gewinnen.

Was fehlt Ihnen zum Glück?

Nicht viel, ich fühle mich eigentlich sehr glücklich. Es wäre fein, wenn nicht monatlich so viel Geld für die Miete rausgehen würde.

Was ist für Sie das größte Unglück?

Wenn es einen Schicksalsschlag in der Familie gäbe.

Möchten Sie gerne reich sein?

Brauch ich nicht. Aber ich hätte gerne meine Existenz gesichert.

Welche Hoffnung haben Sie schon aufgegeben?

Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Welches ist Ihr liebstes Vorurteil?

Dass es in Südtirol am schönsten ist.

Lieben Sie jemand?

Wolfgang, Jakob, Vincent und Laurin und noch einige andere Menschen.

Sind Sie sich selbst ein/e gute/r Freund/in?

Ich denke schon, ich könnte mir manchmal ein paar Pausen mehr gönnen und mal früher ins Bett gehen, aber ansonsten schau ich ganz gut auf mich.

Was würden Sie an Ihrem Äußeren am liebsten ändern?

Zurzeit ist mein Körper von der Schwangerschaft und Babyzeit noch ein bisschen schwabbelig, ich hoffe, dass sich das wieder ändert.

Was ist Ihr größter Fehler?

Ich bin manchmal etwas ungeduldig.

Was verabscheuen Sie am meisten?

Rassistische und sexistische Bemerkungen, Diskriminierungen im Allgemeinen.

Wie alt möchten Sie werden?

96 wäre ein gutes Alter, aber gern auch älter.

Wie möchten Sie sterben?

So schmerzfrei wie möglich wäre fein.

Glauben Sie an die Wiedergeburt?

Nein.



Zur Person

Maria Walcher (*1984, lebt und arbeitet in Innsbruck) hat im MFA: Public Art and New Artistic Strategies an der Bauhaus-Universität Weimar sowie an der Universität für angewandte Kunst Wien studiert und unterrichtet als Senior Artist an der Universität Mozarteum Salzburg. Ihre Arbeiten wurden u.a. im Charlama Depot, Sarajevo (2011), SOMA, Mexiko-Stadt (2013), Kunstfest Weimar (2014), Quartaire Contemporary Art Initiatives, Den Haag (2014), im Maxim-Gorki-Theater, Berlin (2015), am Domplatz Innsbruck (2017) und in der Hofburg Brixen (2019) gezeigt. Neben Publikationen mit anderen Künstler*innen, widmen sich „Trasite“, „Lethe“ und „unterwegs // on the move“ einzelnen ihrer Projekte und Arbeiten.